

# Pflegediagnostik als Kernkompetenz verstehen

Die Fallbesprechung Pflegediagnostik führte dazu, dass der Pflegeprozess und die Dokumentation als sinnhaft und praxisnah verstanden werden. Durch das gemeinsame Lernen, das kritische Hinterfragen und die gemeinsame Diskussion wird eine einheitliche Haltung gefördert und die Fachexpertise gestärkt.

Seit fünf Jahren werden die Fallbesprechungen Pflegediagnostik in der Genossenschaft Alterszentrum Kreuzlingen alternierend von einer der Pflegeexpertinnen geleitet. Das Fachpersonal der Tertiärstufe wird für den Austausch abwechselnd eingeplant und muss eine aktuelle Bewohnersituation anhand eines Rasters vorbereiten.

## Im kollegialen Austausch zu einer gemeinsamen Entscheidung

Ziel ist es, die begründete Entscheidungsfindung durch die Förderung des kritischen Denkens zu stärken. Grundlage hierfür ist das Experten- und Erfahrungswissen der Kolleginnen und Kollegen.

Durch den kollegialen Austausch werden Situationen mit einer Aussenansicht hinterfragt und neue Blickwinkel undhaltungen aufgezeigt. Der auf fachliche Unterstützung angewiesene Bewohner muss im Zentrum stehen.

## Fallbesprechung: alle kommen zu Wort

Im gemeinsamen Austausch wird ein Fallbeispiel ausgewählt und die Fragestellung präzisiert. Kernpunkt der Fallbesprechung

ist, verschiedene Reflexionsschlaufen zu fördern. Jedes Gruppenmitglied muss seine Eindrücke, Annahmen und Gedanken zur vorgestellten Situation einbringen. Es geht hierbei nicht darum Antworten zu finden oder Bewertungen zu machen, sondern durch die iterative Bündelung der Symptome zu einer hypothetischen Pflegediagnose zu finden.

## Es wird weniger dokumentiert, da die Zielformulierung präziser ist

Bei der Validierung der Hypothese wird der Fokus auf die Ziele bzw. der Lebenskontext des Bewohners gesetzt. Aufgrund der kollegialen Expertise werden Ziele und Interventionen anhand der NANDA-Diagnosen abgeleitet. Handlungsleitend ist die Frage; stimmt der Bewohner dem Prozedere zu?

Die fallbringende Person erhält den Auftrag, die erarbeitete Pflegediagnose, das Ziel und Interventionen zu dokumentieren und kommunizieren. Dies sowohl im Team

als auch mit den Bewohnern und dessen Angehörigen.

## Erfahrungswerte zeichnen positives Bild

In 70 Prozent der Fälle verlagert sich der Pflegeschwerpunkt von der körperlichen Unterstützung zu psychosozialen Problemen, welche Auswirkungen auf die Alltagsbewältigung haben. Die Ziele werden in kleinere Teilschritte unterteilt, so dass Erfolge für alle Beteiligten besser sichtbar werden. Durch diese Erkenntnis werden die Pflegemassnahmen individueller und wirksamer gestaltet.

Den Pflegenden wird immer wieder bewusst, dass der Pflegeprozess und die Dokumentation, Grundsteine ihrer täglichen Arbeit an den Bewohnenden sind. Die repetitive Teilnahme ist dafür unerlässlich.

Das Gefühl durch die schriftliche Arbeit Zeit mit den Bewohnern zu verlieren, wird minimiert. Es wird den Pflegepersonen bewusst, dass zielgerichtete Interventionen beiden Seiten helfen.

Durch den validierten Pflegeschwerpunkt kann es vermieden werden, dass nicht wirksame Interventionen durchgeführt werden. Es muss gar weniger dokumentiert werden, da die Zielformulierung präziser ist und die Einträge gerichtet. Eine regelmäßige Teamreflexion über die Dokumentation ist notwendig. Das Fazit lautet deshalb: Es wird ÜBER den Bewohner, FÜR seine Lebensqualität gesprochen. ■

Susan Danubio, Pflegeexpertin MScN  
Ursi Rieder, Leitung Pflege und Betreuung



### Swiss Nurse Leaders

Geschäftsstelle / Secrétariat général  
Haus der Akademien  
Laupenstrasse 7  
Postfach  
3001 Bern  
Telefon +41 (0) 31 306 93 75  
info@swissnurseleaders.ch  
www.swissnurseleaders.ch